Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Wilhelm Wintzer in Halle.

Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 255. Halle a. d. Saale, Freitag, den 3. Juni 1904.

Deutschland und Marokko.

Die wirtschaftliche Bedeutung Marokkos hat angesichts des englisch-französischen Bündnisses für Deutschland erhöhte Beachtung gefunden, da in diesem Abkommen unstreitig die Gefahr liegt, daß das darin Frankreich zugestandene Protektorat sich im Laufe der Zeit zu einer formellen Annexion Marokkos als französische Kolonie auswächst. Die deutsche Diplomatie mit ihrem Meister, dem ewig lächelnden Grafen Bülow an der Spitze, hat sich durch das Abkommen der beiden westlichen Großmächte vollständig überraschen lassen — um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen. Natürlich wurde sofort der gesamte offiziöse Dementierapparat in Bewegung gesetzt, um diese Düpierung des Berliner Kabinetts in Abrede zu stellen, bezw. die Bedeutung des Ereignisses in etwas abzuschwächen. Wie aber ein Druck stets einen Gegendruck hervorruft, so hat auch diese Ableugnung der Tatsachen eine Anzahl Kämpfer auf den Plan gerufen, die bemüht gewesen sind, gegen das Gebahren der Offiziösen Stellung zu nehmen. Besonders eine Resolution der Deutschen Kolonialgesellschaft, die auf ihrer letzten Hauptversammlung in Stettin gefaßt wurde, hat den Zorn des Reichskanzlers und seiner Getreuen erregt, die nun versuchen, die in der Resolution aufgestellten Forderungen als übertrieben hinzustellen. Der Beschluß der Kolonialgesellschaft selbst lautete:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft hält es angesichts der durch das englisch-französische Abkommen hinsichtlich Marokkos unerwartet geschaffenen Lage für geboten, daß von der Reichsregierung Schritte getan werden, um zu bewirken, 1. daß in der Zeit, für die das Weiterbestehen des bisherigen Zustandes verbürgt ist, die Handelsfreiheit in Marokko in vollem Umfange aufrecht erhalten und die wirtschaftlichen und politischen Rechte der dort ansässigen Deutschen nachdrücklich gewahrt werden; 2. daß im Falle einer Aenderung dieses Zustandes zugunsten Frankreichs dem Deutschen Reiche diejenigen (dem französischen Machtzuwachs mindestens gleichen) Kompensationen in Marokko zuteil werden, die der Größe seiner wirtschaftlichen Interessen in diesem Lande entsprechen und dem Bedürfnisse seiner überseeische Stützpunkte angewiesenen Flotte sowie dem Ausbreitungsbedürfnis seiner Bevölkerung genügen."

Auf Punkt 1 der Resolution eingehend, weist der Bülowoffiziöse in einem Rechtfertigungsartikel der „Allg. Mar. Korr." darauf hin, daß die völkerrechtlichen und wirtschaftlichen Rechte der Deutschen in Marokko in erster Linie auf der im Jahre 1880 in Madrid geschlossenen internationalen Konsularkonvention basierten. Zweitens besäßen wir die deutsch-marokkanische Handelskonvention von 1890, die dem Deutschen Reiche die Rechte der meistbegünstigten Nation sichert. Damit ständen wir auf dem sicheren Boden vertragsmäßig gewährleisteter Rechte. — Bis jetzt ja, kann man darauf erwidern, man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß durch das zwischen Frankreich und England abgeschlossene Abkommen ganz neue Verhältnisse platzgreifen, wodurch Verträge älteren Datums zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken. Die Situation wird für uns dann erst gefährlich werden, wenn Frankreich das Protektorat über Marokko erhält, die Verträge kündigt und den deutschen Handel aus Marokko hinausdrängt. Es muß daher als ganz verständig bezeichnet werden, wenn jetzt von unterrichteter Seite verlangt wird, die deutsche Regierung solle zusehen, vor der Neugestaltung der Dinge irgend eine Kompensation zu erlangen, durch die es in den Stand gesetzt wird, seine bedeutenden wirtschaftlichen Interessen in jeder Hinsicht sicher zu stellen.

Etwas anders steht es um den zweiten Punkt der Resolution, die Forderung eines Stützpunktes für die Flotte und die Einwanderungsfähigkeit deutscher Ansiedler. Unter einem Stützpunkt für die Flotte kann nach der Meinung des Offiziosus doch nur ein größerer befestigter Kriegshafen verstanden werden, der mindestens imstande wäre, ein Geschwader von acht Linienschiffen, acht Kreuzern und vier Torpeddodivisionen aufzunehmen! Durch den englisch-französischen Vertrag ist aber die Anlegung befestigter Häfen an der marokkanischen Küste des Mittelländischen Meeres von vornherein ausgeschlossen, und die wenigen an der Küste des Atlantischen Ozeans befindlichen Häfen sind so flach, daß nicht einmal ein kleiner Kreuzer dort liegen kann. Vielleicht wäre es möglich, unter Aufwendung erheblicher Kosten dort einen brauchbaren Hafen anzulegen, doch fehlen einmal hierzu die Mittel, und wenn diese auch vorhanden wären, so könnten sie gewiß zweckmäßiger für den weiteren Ausbau unserer Schlachtflotte verwandt werden. Voraussetzung für den eventuellen Hafenbau aber bliebe immer noch das gute Verhältnis zu England, weil gegen dessen Willen kein Kriegsschiff durch den Suezkanal käme und die englische Stellung in Gibraltar vollkommen ausreicht, die Passage durch die Meerenge gleichen Namens von und nach dem Atlantischen Ozean zu sperren, abgesehen endlich von der Tatsache, daß für uns durch die Anlegung eines so entlegenen Kriegshafens nur ein neuer verwundbarer Punkt geschaffen würde. — Das ist unzweifelhaft richtig und die Forderung eines Stützpunktes alias Kriegshafens in Marokko muß als abenteuerlich zurückgewiesen werden.

Was die Einwanderung anbetrifft, so sei, heißt es in dem Artikel weiter, die mohammedanische Bevölkerung Marokkos die fanatischste, die es gäbe. Eine deutsche Einwanderung würde daher eine Periode schwerer Kämpfe eröffnen, die ganz andere Anforderungen stellen dürften wie die gegenwärtigen Kämpfe gegen die aufständischen Herero in Südwestafrika. Diese Einwände sind an sich ganz überflüssig, da Marokko doch kurz über lang unter französische Herrschaft kommen wird und Frankreich dann eine deutsche Einwanderung kaum mit günstigen Augen betrachten wird.

An der für unsere Diplomatie beschämenden und für das deutsche Volk betrübenden Tatsache, daß Frankreich und England sich, ohne Deutschland auch nur zu fragen, in große Ländergebiete geteilt haben — England hat in Aegypten und Neufundland, Frankreich in Marokko freie Hand bekommen — läßt sich leider nicht mehr rütteln. Der Fehler ist nun einmal begangen, und es wird schwer sein, ihn wieder gut zu machen. Das einzige, was noch zu tun übrig bleibt, ist, wie schon erwähnt, zu versuchen, ehe Frankreich offiziell Marokko in Besitz nimmt, für die deutschen Interessen möglichst weitgehende Sicherheiten zu erlangen, damit der dortige Handel Deutschlands in Zukunft nicht von der Gnade Frankreichs und des hinter ihm stehenden Englands abhängig wird. Wenn wir bisher der Preisgabe unseres ziemlich bedeutenden Handels in Marokko an die Gnade Frankreichs mit den Händen im Schoß zugesehen haben, so ist es jetzt an der Zeit, auf diplomatischem Wege wieder einzuholen, was zur Erhaltung unserer Interessen verabsäumt worden ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser nahm am Mittwoch abend an einem Diner beim Reichskanzler Grafen v. Bülow teil und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück. Donnerstag morgen unternahm der Kaiser einen Ausritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, des Stellvertreters des Kriegsministers Obersten Wachs und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

— Der Kaiser hat an die Großherzogin-Witwe in Neu-Strelitz folgendes Telegramm gerichtet:

Berlin, Schloß, 31. Mai.

In innigster Anteilnahme gedenke ich Deiner. Du weltfest jetzt in der Heimat Deiner Kindheit in traurigen Erinnerungen, da Du doch vor allem den vermißtest, der Dir am nächsten stand, und den mein Herr Großvater immer den besten Soldaten Englands nannte. Nun rief Dich Gottes unerforschlicher Ratschluß in die mecklenburgische Heimat zu neuem Leid und tiefster Trauer heimwärts. Ich hatte gehofft, dem ehrwürdigen lieben Paare wie im Brillantschmuck so auch zur eisernen Hochzeitsfeier meine treuesten Glückwünsche darbringen zu können. Gott, der es anders beschlossen, möge in seiner Gnade Dir Trost verleihen. Lindern aber möge Deinen Schmerz nicht nur die Trauer Eurer mecklenburgischen Lande, sondern auch meine und meines Hauses tiefe Anteilnahme, der ich Ausdruck geben möchte, indem ich dem nun in Gott von segensreicher langer Arbeit ausruhenden ältesten Bundesfürsten unseres deutschen Vaterlandes die letzte Ehre erweise.

Vom Kaiser Franz Josef ist folgendes Telegramm eingegangen:

Wien (Burg), 30. Mai.

Ew. Königliche Hoheit bitte ich anläßlich des Ablebens des Großherzogs Friedrich Wilhelm, Eurer Königlichen Hoheit nun in Gott entschlafenen Gemahls, die aufrichtige Versicherung entgegenzunehmen, daß ich aus ganzem Herzen den Schmerz über den so schweren Verlust teile, den hierdurch Ew. Königliche Hoheit, das Großherzogliche Haus und das Land Mecklenburg-Strelitz erlitten.

— Die Trauerfeier für den Großherzog Friedrich Wilhelm findet am nächsten Montag, nachmittags 1 Uhr, in der Schloßkirche zu Neustrelitz statt. Die Leiche wird Dienstag nach Mirow überführt werden, wo Donnerstag die Beisetzung im Erbbegräbnis stattfinden soll. Die Großherzogin-Witwe ist am Donnerstag vormittag 10½ Uhr von London in Neustrelitz eingetroffen.

— Zu dem Besuch des Königs von England in Kiel (25.—28. Juni) wird der „Voss. Ztg." von dort geschrieben: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dem Besuch eine ganz besondere Bedeutung in amtlichen Kreisen beigelegt wird. Der Kaiser selbst hat eine Reihe von Bestimmungen erlassen, die den Tagen der Kieler Woche ein besonders festliches Gepräge sichern sollen. Auf der kaiserlichen Werft werden spätestens in der dritten Juniwoche die Reparaturen an allen dort liegenden in Dienst befindlichen Schiffen beendet sein, da diese Schiffe neben den deutschen Panzer- und Kreuzer-Geschwadern auf dem Strom paradieren sollen. Sämtliche deutsche Kriegsschiffe, die hier während der Kieler Woche ankern, werden mit Beleuchtungskörpern versehen. Es ist wohl noch niemals in Deutschland die Nachfrage nach Glühlampen so groß gewesen, als in dieser Woche. Die elektrische Beleuchtung der deutschen Flotte wird vielleicht noch die großartige Illumination

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Detlev von Liliencron.

Zu des Dichters sechzigstem Geburtstage.

Von Hans Marshall.

Detlev von Liliencron, der Poggfred-Dichter, sechzig Jahre alt! Man fühlt sich versucht, die Urkunde der eigenen Geburt für gefälscht zu halten, von vornherein, nach dem sagenhaften Brauche jener Damen, die immer —nzig Jahre alt bleiben. Aber das Dokument hat recht, und für Liliencron ist der 3. Juni, der Tag, an dem er 1844 in Kiel geboren ist, zum sechzigsten Male angebrochen. Der Mensch Liliencron ist an Jahren viel älter, als der Dichter vermuten läßt. Wohl haben auch andere Dichter im Spätsommer und Herbste des Lebens noch manches lenzige Gedicht gesungen, aber immerhin ließe sich das Alter solcher Ewigjungen nach den verschiedenen Perioden ihres Schaffens ungefähr abschätzen, an den Sprossen der Entwicklungsleiter abzählen. Diese genetische Wechselbeziehung läßt uns bei Liliencron im Stich. Die auffälligen Abstufungen, man möchte sagen, die verschiedenen Jahreszeiten in seinem Dichten fehlen; seine frische Poesie steht immerdar

„Unter Goldregen und blauen Syringen,
Umwiegt, umschaukelt, umtreut
Vom Farben und Lichtern."

Vom ersten „Adjutantenritt" bis zur „Frühlingsfahrt", dem 24. Kantus und Ausklang des „Poggfred" ist es derselbe jungfrische, kerngesunde Liliencron, der das Leben genießt in kindlicher Naivetät. Dieses von Anfang an Fertige, Bestimmte in des Dichters Wesen, dieses gleich Klare und Entschiedene seiner literarischen Physiognomie rührt daher, daß Liliencron sein erstes Gedicht erst im Alter von 35 Jahren veröffentlicht hat, daß er schon ein reifer, erfahrener Mann war, als er sich als „teutscher Dichter" mit seinen Adjutantenritten einführte. Der Jugend erste Flugversuche, das schwärmerische Stammeln nach berühmten Mustern hat Liliencron für sich behalten; ja vielleicht hat er es als einer jener rücksichtsvollen Poeten, die keine Zeile schreiben, es gar nicht einmal zu jenem Niederschlag seiner Stimmungen aufs Papier kommen lassen, den man in der Zeit der „geschriebenen" Gedichte nun einmal als Talentbelag muß gelten lassen. Ihn mögen seine Meister vor allem gelehrt haben, daß wie in jeder Kunst, so namentlich in der Dichtkunst nur der daseinsberechtigt ist, der etwas Eigenes zu sagen hat. So war Liliencron, als er debutierte, schon gereift zur Selbständigkeit durch das Studium seiner Lieblingsdichter Goethe, Kleist, Keller, Storm, Mörike, Conrad Ferdinand Meyer, durch das ihm die Form schon so geläufig geworden war, daß er sie, nicht sie ihn beherrschte. Neue Formen hat Liliencron nicht geschaffen, Poggfred ist ja ganz in Stanzen und Terzinen gedichtet, aber die traditionellen Formen der Klassik und Romantik sind ihm nicht zum Schema erstarrt, in das Gefühle und Gedanken sich zwingen lassen müssen. Ganz unwillkürlich redet Liliencron in der alten, ihm geläufigen Sprache der Poesie, aber wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Was kümmert ihn ein Versfuß mehr oder weniger, was das gelegentliche Umschlagen des Rhythmus, wenn der Inhalt einer Zeile eine andere Form verlangt; ein Spaziergänger mit offenem Auge, den nicht vor der Erhabenheit der Natur kleinliche, lächerliche Alltagsexempel abziehen vom Genuß der Weltherrlichkeit um ihn, geht auch nicht immer im gleichen Tempo dahin; dem Soldaten auf dem Kriegsmarsch wechselt gar schnell die Gangart, bald ist sie ein müdes Schieben, bald ein fester vom Klang der Musik belebter Schritt, bald Sturmlauf nach der Trommel dumpfem, abgerissenem Schlag, bald Parademarsch bei klingendem Spiel. Liliencron der Dichter ist solch ein genießender Wanderer, ein schauender Heidegänger, ist ein Soldat auf wechselvollem Marsch. Die Eindrücke, die er als solcher in sich aufgenommen, in ihrer ursprünglichen Frische wiederzugeben, reizt ihn. Kann er dafür, daß eine flüchtige Stunde, in der andere in einer Stimmung schwelgen, ihm eine ganze Fülle von Eindrücken, einen vollen bunten Strauß bietet? Liliencron ist Augenmensch, den die Freude an der Erscheinung zum Dichter gemacht hat. In dem Verlangen, ihr gerecht zu werden und durch ihre farbige Wiedergabe die ihr innewohnende Stimmung zu erwecken, nicht diese selbst als Grundmotiv für Begebenheiten oder Gedanken musikalisch zu verwerten, setzt er seine anschaulichen Naturbilder hin, in denen er mit ein paar Zufälligkeiten mehr knapp charakterisiert als schildert.

Darin liegt das Moderne in Liliencron, daß er vom Bilde ausgeht. Seine Lyrik untersteht nicht mehr dem Einflusse der Musik, wie die frühere, deren musikalischer Gehalt erst noch nach einer Vervollkommnung durch die Tonkunst verlangte, sondern dem der modernsten Kunst, der Malerei. Ein neues Empfinden aber schafft sich in allen Formen neue Ausdrücke, die sich als Ausdruckssumme vereinigen zu einem impressionistischen Stil. Die größte Anschaulichkeit in ihm ist erreicht in den „Kriegsnovellen" (Berlin, Schuster u. Loeffler. Preis: geh. 2 Mark, geb. 3 Mark. Auswahl für die Jugend 1 Mark), keinen Novellen im eigentlichen Sinne, sondern Schlachtgedichten in Prosa. Kein großes, in sich geschlossenes Bild gibt jede einzelne Novelle, sondern eine Folge oft nur skizzenhaft angedeuteter Bilder, in denen die verschiedensten Eindrücke an uns vorüberhasten und nur da und dort aus dem bunten Wirrwarr bestimmte Gestalten, porträtähnlich manchmal skizziert, flüchtig auftauchen. Wir übersehen nicht den Kampf von strategischer Warte, wir stehen mittendrin im Gefechtsgewühl unter den Soldaten, die nichts wissen von der Generalidee der Schlacht und, nur durchdrungen von der momentanen Notwendigkeit eines rücksichtslosen Vorwärts, dem Kommando gehorsam, Schritt für Schritt der Fahne folgen durch Blutbäche und über Leichenwälle. In kurzen, abgerissenen Sätzen, oft nur in einzelnen Substantiven, in Parenthesen gibt der Dichter den Eindruck des Durcheinander und jäheu Aufeinander der Ereignisse lebendig wieder. In ihrer ganzen Momentanität huschen die einzelnen Szenen der Schlacht an uns vorüber. Interjektionen und Lautmalereien. Das „Tak, tak, — tak — tak — taktak — taktaktaktak — taktak — taktak" des Gewehrfeuers, das „Plum-bum, plum-bum, plum-bum" der zum Avancieren schlagenden Tambours, das „Ratatata" der Kavallerieattake erhöhen noch die lebendige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040603011/fragment/page=0001

der internationalen Flotte bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals im Jahre 1895 übertreffen. Bei seinem Besuch zur Kieler Woche wird König Eduard und das die Königsjacht „Victoria and Albert" begleitende Geschwader diesen sicheren Wasserweg benutzen, welcher die deutschen Meere in so vorzüglicher Weise verbindet, daß Deutschland seine stetig in Dienst befindliche Schlachtflotte in einer Nacht von einem Meer ins andere entsenden kann. Prinz Heinrich als Chef der Marinestation der Ostsee, wird mit seinem Stabschef Kapt. z. S. Graf v. Moltke und dem Hafenkapitän Kapt. z. S. Galster schon bei der Holtenauer Schleuse das englische Geschwader erwarten und dort zur Begrüßung des Königs Eduard an Bord der Jacht „Victoria and Albert" gehen. Im Kieler Hafen wird die englische Jacht zwischen „Hohenzollern" und dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." ankern, auf welchem der Chef der Schlachtflotte Admiral v. Koester seine Flagge gesetzt hat. Zum Ehrendienst sind aus der Zahl der Seeoffiziere befohlen: Konteradmiral Graf Baudissin und Kapt. z. S. v. Müller. — Der König von England wird anläßlich seines Kieler Besuches auch dem deutschen Derby in Hamburg beiwohnen.

— Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf gestern abend in Berlin ein. Er reist incognito. Der Kronprinz wird heute den Kaiser besuchen und reist abends nach Homburg, wo er mit seiner an Tuberkulose leidenden Gemahlin zusammentreffen wird.

— Der im Schlosse Hugenpoet bei Kettwig (Rheinland) verunglückte Fehr. v. Fürstenberg wurde im Schlosse Barbeck bei Essen in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und des Herzogs Karl Eduard von Koburg beerdigt.

Reichstags-Stichwahl Straßburg-Land.

Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl erhielt Rechtsanwalt Blumenthal-Kolmar (Demokrat) 9385, Redakteur Gauß-Straßburg (Els. Landespartei) 8624 Stimmen. Blumenthal ist somit gewählt.

Politisches.

— Auf Grund des § 2 des Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen ist die Verbreitung der Pariser Zeitung „Le Matin" in Elsaß-Lothringen verboten worden.

Volkswirtschaftliches.

— Die in Berlin gewählte Kommission, welche die Aufgabe hat, die zwischen dem Akademischen Schutzverein und dem deutschen Buchhandel entstandenen tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten friedlich beizulegen, hat hier getagt. Schon beim ersten Punkte, die Frage des Laden- und Bibliothekenrabatts wurden die Verhandlungen durch die Vertreter des Schutzvereins abgebrochen, da die Vertreter des Buchhandels dem Schutzverein nicht so weit entgegenkommen konnten, wie dessen Vertreter es forderten. Dagegen fanden nach dem Referat des „Lpz. Tbbl." am gestrigen Nachmittag Verhandlungen zwischen den Bibliothekaren Dr. Schwenke (Abteilungsdirektor der Kgl. Bibliothek in Berlin), Dr. Schnorr von Carolsfeld (Oberbibliothekar in München), beide Vorstandsmitglieder des Vereins deutscher Bibliothekare, ferner Professor Dr. Pietschmann (Direktor der Universitäts-Bibliothek Göttingen), Professor Dr. Schumacher (Studiendirektor der städtischen Handelsschule in Köln) und den Vertretern des Buchhandels statt, in denen eine Verständigung erzielt wurde, die nur noch der Zustimmung der buchhändlerischen Orts- und Kreisvereine bedarf. Wenn diese erfolgt ist, werden Mitteilungen darüber gemacht werden.

— Der Leipziger Verband der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen hatte in den Streitigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen in den letzten Monaten verhältnismäßig große Aufwendungen zu machen gehabt. Er bedarf deswegen auf das Dringendste einer Vermehrung seiner Mittel. Diese soll dadurch herbeigeführt werden, daß der Verbandsvorstand sich an die Mitglieder des Leipziger Verbandes binnen kurzem mit der Aufforderung wenden wird, daß die Mitglieder freiwillig einen außerordentlichen Beitrag an die Verbandskasse leisten möchten.

Heer und Flotte.

— Der Ablösungstransport für S. M. S. „Condor" ist auf dem Reichspostdampfer „Gera" am 1. Juni in Fremantle (Westaustralien) eingetroffen und am 2. Juni von dort nach Adelaide (Südaustralien) in See gegangen.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Wie die „Münchener Post" mitteilt, ist ein russischer Student ohne Angabe von Gründen aus Bayern ausgewiesen. Er gehörte zu den vierzehn, die nach den bekannten Protesten in Berlin aus Preußen ausgewiesen wurden.

Parlamentarisches.

— Gegen die Reichstagswahl im Wahlkreise Lüben-Bunzlau, aus der der konservativ-bündlerische Rittergutsbesitzer Kern-Aslau als Abgeordneter hervorging, ist aus dem Wahlkreise Protest erhoben worden. Wie die „Bresl. Ztg." hört, sind die in diesem Protest behaupteten und unter Beweis gestellten Tatsachen derartig, daß an einer Ungültigkeitserklärung der Wahl des Herrn Kern kaum zu zweifeln ist. Bei der vorjährigen Hauptwahl am 16. Juni wurden in Lüben-Bunzlau abgegeben für Doormann (freis. Volksp.) 5243, Kern (konserv.) 5975, Stolpe (Soz.) 5295, Porsch (Zentrum) 860 Stimmen. In der Stichwahl am 25. Juni siegte der konservative Kern mit freisinniger Hilfe mit 10,066 Stimmen über den Sozialisten Stolpe, der es nur auf 7148 Stimmen brachte.

Koloniales.

— Einen neuen Beweis der bekannten Leichtgläubigkeit Bebels wird in einer Zuschrift an die Deutschen Kolonialgesellschaft geliefert. In der Reichstagsdebatte über den Herero-Aufstand am 17. März erklärte Bebel als Verteidiger der Hereros:

„Das blutsaugerische Volk der Händler hat die Hereros in seinen Klauen. 126,000 Schuldeneintreibe-Formulare sollen jetzt dem Erlaß der bekannten Verfügungsverordnung in der Kolonie gedruckt sein. Da mußten sich die Hereros allerdings sagen, daß es offenbar auf ihren Untergang abgesehen war."

Darauf antwortet Herr Alfred Hellbronner der Deutschen Kolonialgesellschaft aus Windhuk folgendes:

„Die Händler hielten ihren Spott über die ihnen zu kaffernfreundlich erscheinende Verordnung nicht zurück, und ich setzte die nachstehende Annonce in unsere Südwestafrikanische Zeitung:

Achtung! Für Händler im Damaraland!

Eine Anzahl Händler hat sich entschlossen, den gemeinschaftlichen Bezug von Formularen der Billigkeit wegen zur Einflage von Eingeborenenschulden in die Wege zu leiten. Bisher sind 126,000 Exemplare verlangt. Weitere Interessenten werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe der nötigen Zahl unter „Kaffer 100" postlagernd Okahandja einzusenden.

„Es ist also", schließt die Zuschrift, „lediglich ein fauler Witz, den Bebel für bitteren Ernst nimmt, und ebenso sind, so scheint uns, alle über die hiesigen Verhältnisse im Reichstage von Herrn Bebel getanen Aeußerungen zu bewerten."

Die Hererolüge des Sozialistenführers ist ohnehin nur durch Unwissenheit erklärlich. Es ist aber immer gut, wenn hin und wieder so einfache Beweise dafür geliefert werden können, wie es oben geschehen ist.

— Bei dem vorgestern in Berlin eingetroffenen Gouverneur von Kamerun Jesko v. Puttkamer hat gestern vormittag im „Hotel Bristol" eine Konferenz stattgefunden, an der Mitglieder des Kolonialamtes sowie Offiziere der Schutztruppe teilnahmen.

— Ueber Petroleumfunde in Kamerun zwischen Mungo und Wuri erfährt die „K. Z.", daß das Oel ganz rein sein und schon in Lampen gebrannt werden soll. Die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Viktoria in Berlin sendet mit dem nächsten Dampfer größere Bohrmaschinen hinaus. Sie hat 20 Schürfsteine erworben. Von den drei Fundstellen kann man eine von Duala aus in zwei Stunden auf dem Fahrrad erreichen. Bei Ankündigungen von Petroleumfunden, namentlich in Afrika, muß man sehr vorsichtig sein. Wie ausführlich auch die jetzigen Angaben sein mögen, wir können im Interesse des Schutzgebietes nur wünschen, daß die Gesellschaft sich nicht getäuscht hat. Proben des gewonnenen Petroleums sind unterwegs und werden demnächst untersucht werden.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Siegreiches russisches Gefecht.

Am 17. Mai fand, wie dem „B. T." telegraphiert wird, bei Wafangso, südlich von Kaitschau, ein für die Russen siegreicher Kampf statt von 3 Eskadrons Primorski-Dragonern, 2 Sotnien des 8. Sibirischen Kosakenregiments und 2 Sotnien Grenzwache gegen das 13. und 14. japanische Kavallerie-Regiment, 4 Kompagnien Infanterie und 1 Batterie Maschinengewehre, welche die russischen Fourageure angriffen. Zwei japanische Eskadrons wurden durch die Lanzenreiter vernichtet, der Rest wurde geworfen. Die japanische Infanterie zog sich zurück und verschanzte sich.

Die Blockade der Halbinsel Liautung.

Der deutsche „Reichsanzeiger" meldet: Der Berliner japanische Gesandte brachte zur amtlichen Kenntnis, daß der Admiral Togo auf Befehl der japanischen Regierung eine Erklärung erließ, wonach am 26. Mai die ganze Küste der Halbinsel Liautung, welche in gerader Linie zwischen Pitsewo und Pulantien nach Süden liegt, von japanischen Seestreitkräften effektiv blockiert worden ist und daß die Blockade in diesem Zustande auch weiter aufrechterhalten wird.

Die Verluste der Russen bei Kintschou.

Wie jetzt bekannt wird, haben die russischen Truppen, bevor sie dem numerisch überlegenen Feinde nach achtstündigem Kampfe die Position bei Kintschou überließen, die unbeschädigt gebliebenen Geschütze unbrauchbar gemacht. Die russischen Verluste an Toten und Verwundeten betrugen 30 Offiziere und 800 Mann.

Sonstige Meldungen.

Wie ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser von gestern meldet, herrscht in der Umgebung von Fongwangtschöng Ruhe. Die von den Japanern geräumte Stadt Saimadsy wurde am 31. Mai wiederum von russischen Truppen besetzt. An demselben Tage hatten russische Streifwachen im Laoliupark 14 Werst südlich von Sjujan ein Scharmützel mit einer etwa 2 Kompagnien und einer halben Eskadron starken japanischen Abteilung. Auf russischer Seite wurde ein Kosak verwundet. — Vor Niutschwang und Kaitschou sind keine Veränderungen eingetreten.

Der „Agence Havas" wird aus Shanghai gemeldet, daß am 30. Mai 15 große japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf hoher See an der Westküste von Korea gesehen worden seien, deren Ziel anscheinend die Mündung des Jalu gewesen sei.

Die Beendigung des Bauarbeiterstreiks in Wien.

Nach einer vorgestern stattgehabten vertraulichen Besprechung des Obmanns der Baumeister-Genossenschaft mit den Delegierten der Bauarbeiter fand heute eine Vollversammlung der Baumeister unter Zuziehung von Delegierten der Bauarbeiter statt zur Beilegung der bestehenden Differenzen. Die Delegierten erklärten, eine Einigung sei nur erzielbar, wenn vorläufig ein Minimallohn von 3 Kronen 80 Heller bewilligt werde mit der Zusicherung, daß der Minimallohn von 4 Kronen noch Geltung erlange. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde folgender Antrag angenommen:

„Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Es wird ein Minimallohn von 3 Kronen 80 Heller bewilligt, welcher am 1. August auf 4 Kronen erhöht wird. Eine paritätische aus Baumeistern und Gehilfen bestehende Tarifschiedskommission hat für die Einhaltung des Tarifs zu sorgen, weitere Vereinbarungen vorzubereiten und alle Zwistigkeiten schiedsgerichtlich zu regeln".

Hiermit ist die Aussperrung und der Ausstand beendet.

Der amerikanisch-marokkanische Zwischenfall.

Der Bandit Raisuli hat dem Sultan seine Bedingungen mitgeteilt. Die diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarten die Antwort des Sultans. Der amerikanische Konteradmiral Jewell besuchte gestern mittag den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Torres; dieser erwiderte den Besuch. Jewell stattete sodann dem englischen Gesandten in Tanger einen Besuch ab. — Der italienische Kreuzer „Vogali" ist in Tanger eingetroffen.

Wie der „Temps" meldet, hat der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in Tanger Graf Saint Aulaire in halbamtlicher Form dem Sultan den Rat erteilt, alles aufzubieten, damit die Briganten den Amerikaner Perdicaris freigeben. Die Regierung der Vereinigten Staaten lege in der Tat Wert darauf, daß Frankreich seine freundschaftliche Aktion parallel mit der der Vereinigten Staaten ausübe.

Frankreich.

Eine offiziöse Note meldet, der Nuntius Lorenzelli habe auch dem vorgestrigen Empfange bei dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, nicht beigewohnt, ebenso sei der mit der Erledigung der Geschäfte der französischen Botschaft beim Vatikan betraute Legationssekretär de Courcel dem Empfange beim Staatssekretär Merry del Val ferngeblieben.

— Ausständige Bauarbeiter verübten in der vergangenen Nacht große Ruhestörungen in Lorient, stecken die Bau-

---

Realistik. Wie sehr Liliencron auf knappe Anschaulichkeit ausgeht, wie er sich immer ans Auge wendet, dafür ein besonders eigenartiges Beispiel. Ihm sind die Druckertypen mehr als Bestandteile des Wortbildes, ihm wird schon ihre Form allein mitteilsam, also bildnerisches Ausdrucksmittel. Indem er in der Letternreihe „wissst — Bum!" die Buchstaben vom Nonpareil an über Colonel und Petit bis zur fetten Cicero für das gewichtige Bum die verschiedenen Grade einer Schriftgattung durchlaufen läßt, verzichtet er darauf, das Crescendo einer heransausenden und krepierenden Granate in Worten unzulänglich zu beschreiben, sondern stellt es zur Klangnachahmung typographisch dar. Man mag dies Hilfsmittel aus Streben nach anschaulicher Kürze nicht als neuen poetischen Ausdruck anerkennen und nur als Schrulle gelten lassen, jedenfalls hat der Dichter damit erreicht, was er beabsichtigte. Das ist immer schon etwas. Ich verweile länger bei den „Kriegsnovellen", weil sich in ihnen schon Liliencrons Eigenart in ihrem vollen Umfange ausspricht, weil neben den scharfen Beobachter der Wirklichkeit selbst in ihnen und auf dem uns noch so nahen Zeithintergrunde nur um so auffälliger der Phantast, der Romantiker tritt, Liliencrons Lieblingskomponist ist Schumann. Das sagt genug. Läßt er uns da im „Portepeefähnrich Schadius", jener Episode aus dem langwierigen Guerillakriege gegen die Franktireurs, eine märchenhafte kleine Felsenburg Dragon de Muraille schauen, die im Mondenscheine sich ausnimmt wie eine Doréische Zeichnung. Ein alter Gouverneur mit vierzig bis fünfzig uralten Invaliden lebt sicher in dem uneinnehmbaren Steinnester, wie in einer anderen Welt. Um die Burg selbst fließt in grauenhafter Höllentiefe ein glutheißer Strom. Einen jungen Gelehrten, einen Naturforscher, haben sie einst an Stricken hinuntergelassen. Als sie ihn nach einer halben Stunde wieder heraufzogen, lag er tot in den Seilen. In seiner Linken aber hielt er eine „blaue Blume". Die blaue Blume der Romantik im Kriegslärm! Seltsam! Aber das Geschichtchen paßt zu der ganzen Episode. In ihm verdichtet sich die Romantik eines Freischärlerkampfes zugleich zur Sehnsucht nach sicherer Ruh und nach Frieden. So hebt das eingeschobene Phantasiestück noch die Unrast und Unsicherheit des Krieges durch den Gegensatz. In der Erzählung von der Felsenburg sind Empfindungen seltsam verfinnbildlicht. Liliencron, der Symbolist, hat sie ersonnen, dessen Sinnbilder freilich meist sinnlicher sind als sinnig, weil auch seine gesunde Phantasie nie den Zusammenhang verliert mit der Natur. Liliencrons Naturalismus ist Natürlichkeit, Liliencrons Phantastik die Folgerung von Möglichkeiten aus der Wirklichkeit. Er versinkt nie in Gemeinheit und er versteigt sich nie ins Wolkenkuckucksheim. Seine Romantik ist nicht Lebensflucht, sondern Lebensfreude, Lebenswille.

Außer der Schlacht klingt in Liliencrons „Kriegsnovellen" noch ein anderes Motiv, das Hauptmotiv seines Dichtens mit: die Liebe. Liliencron ist kein Sänger der sentimentalen, schmachtenden Liebe. Für sie hat er nur Spott. Er raspelt nicht Süßholz und reimt nicht Herz auf Schmerz, er liebt wie ein Bauernbursch und genießt, wo der Genuß sich beut. Er ist Don Juan. Das sind nun freilich andere auch; Liliencron aber macht kein Hehl daraus. Darum hat man ihm auch seine Liebeleien so übel genommen. Zarten Gemütern ist seine Liebeslyrik zu derb, zu gesund.

„Annehmbarer schon klingt es den biederen Seelen,
Zahmer, harmloser, erlaubt:
Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen".

Ganz gewiß ist Liliencrons Erotik wahrer und männlicher als die so vieler, süßer „Pimplipinps" und „Tütlütütü". Endlich einmal kein Gesäusel verlogener Schmachtlappen auf verstimmter, stümperhaft gespielter Geibelleier, endlich einmal wieder Liebeslyrik für Männer, voll natürlicher Sinnlichkeit, voll vitaler Kraft!

Das dritte Motiv der Liliencronschen Poesie ist die Heide, deren geheimer Zauber manches seiner Gedichte wundersam durchzieht.

Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte
Die Erika das rote Band.
Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte,
Sei mir gegrüßt, du stilles Land".

Der Dichter liebt die Natur, immer wieder flüchtet er zu ihr und nicht genug kann er sie besingen. Aus ihrem Buche hat er manches schöne Gedicht gelesen; aber auch in alten Chroniken blättert er gern, und manche kraftvolle Ballade verdanken wir dieser Vorliebe für Geschichte. Detlev von Liliencrons Gedichte sind in drei Bänden bei Schuster und Loeffler erschienen: „Kampf und Spiele", „Kämpfe und Ziele", „Nebel und Sonne". Wohl enthalten sie manches Manierierte, manches Verfehlte, aber sie alle bekunden doch eine unverwüstliche Originalität, einen Dichter von starker Anschauungskraft, von klarer Gegenständlichkeit und einem unmittelbaren Empfinden. Manches glückliche, poetische Bild findet sich auch in weniger gelungenen Gedichten. Nur einige Beispiele für seine treffende, eigenartige Bildlichkeit: „Die Nähmaschine ist des Blondchens geizige Honigbiene"; „Leuchtstriche blitzen eines Tanzsaals Fenster aus der Finsternis hervor"; „Der Sommermorgen priedet keusch"; „Das Glück, der Schnellläufer, hält Ruhetag in den Herzen der Liebenden"; „Vorüber tropft dem Dichter ins Meer des Nichts bald der, bald jener"; „Auf blonder Pagen Armen schläft die Schleppe"; „Des Königs Knut Gelbhaare quellen, sich selbst befreiende Sklaven, aus dem Eisenhut"; „Die Sommernacht schleicht auf Katzenpfoten"; „In den Dörfern herrscht windstillen Lebens Genüge"; „In der Fensterluken schmale Ritzen klemmt der Morgen seine Fingerspitzen".

Solche Wendungen gelingen nur einem echten Dichter. Nichts Triviales, nichts Gezwungenes oder gar Schiefes stört hier. Auch an neuen, oft kühnen Wortbildungen sind Liliencrons Dichtungen nicht arm. Er läßt Kasperl mit seiner Pritsche den bösen Teufel „klabatschen", er spricht von „Liebesüberschüttung" und des Glückes „Hellmorgen", nennt die Nacht „wüstdurchzecht" und läßt den Hund „jagdgierzitternd" sitzen; die Meere sind „ungetümangefüllt"; zwei sind sich „sprechweit" nah; im Flügel eines Käfers haben sich hundert Schillerfarben „eingefunkelt"; „bersvoll" sind alle Taschen (was bei Liliencron nie der Fall gewesen ist); jemanden läßt der Dichter wieder des Himmels „anblicklich" werden; dann macht er sich lustig über „skatlederne" Dürftigkeit; in der Sommerlandschaft hört er der Birke „Zischellaub", sieht ein Häuschen „goldregenüberbogen" und freut sich über „Waldrandschmuck und Wiesendurchmandern". Solche Wörter sind alle aus der Anschauung heraus naiv gebildet und darum gelungen; später pflückte er nicht mehr ausschließlich vom goldenen Baum des Lebens, sondern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040603011/fragment/page=0002

plätze sowie die Wohnhäuser dreier Unternehmer in Brand und plünderten die Wohnung eines Offiziers. Einer der Brandstifter wurde festgenommen.

— Ein Bataillon des 118. in Morlaix garnisonierenden Regiments ist in Brest eingetroffen, um die Behörden bei Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen. Als die Truppe den Bahnhof verließ, wurden beleidigende Rufe laut. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. In einem Aufrufe erklären die Dockarbeiter, den Ausstand bis aufs äußerste fortsetzen zu wollen.

Rußland.

Der Angriff des Fürsten Dolgorukki auf Lambsdorff bildet in Petersburg das Tagesgespräch. Lambsdorff ist nicht unerheblich, wenn auch ungefährlich, verletzt, da ihm Dolgorukki mit einem Stock mit bleiernem Knopf drei Hiebe auf den Kopf versetzte. Der Minister wurde blutüberströmt in seine Wohnung gebracht. Die Ursache des Ueberfalls ist darin zu suchen, daß Lambsdorff sich dem Wiedereintritt Dolgorukis in die Diplomatie widersetzte. Dolgorukki wird wegen Körperverletzung angeklagt.

Portugal.

Nach amtlicher Bekanntgabe wurde in Lissabon ein dem Art. 19 der Haager Konvention entsprechender Schiedsvertrag zwischen Portugal und Spanien unterzeichnet.

Provinzialnachrichten.

† **Pölnitz**, 2. Juni. [Verschüttet. — Religiöser Wahn.] Der siebenjährige Sohn des Schuhmachermeisters Teichmann hier machte sich mit noch einem Spielkameraden in der Gemeindekiesgrube zu schaffen, als sich Erdmassen lösten und den kleinen Teichmann verschütteten; der andere Junge besaß Geistesgegenwart genug, um in das zunächstliegende Haus zu eilen, wo die Familie Kleitz wohnt. Es gelang nicht ohne viele Mühe, den Knaben, der schon ganz starr war, zu befreien. Die von den Rettern sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren vom besten Erfolg gekrönt. — Ein hier in Dienst stehendes 17jähriges Mädchen fiel durch ihr eigenartiges Wesen auf. Kürzlich wurde es nun dabei betroffen, als es nächtlicherweile vor dem Hause der Herrschaft unanständige Lieder sang und dieses Treiben im Innern bei Lichterlöschen später fortsetzte. Es soll sich um religiösen Wahn handeln, was schließlich die Herrschaft bewog, die Bedauernswerte einer Hallischen Heilanstalt überweisen zu lassen.

× **Merseburg**, 2. Juni. [Unglücksfall. — Ernennung.] Die Insasse vieler Kinder, sich an in der Fahrt befindliche Wagen anzuhängen, hat heute nachmittag ein Opfer gefordert. Der achtjährige Schulknabe Steinbrück, welcher sich an ein Lastgeschirr angehängt hatte, stürzte plötzlich rücklings zu Boden und zog sich dadurch eine so schwere Gehirnerschütterung zu, daß er bereits auf dem Transporte nach der elterlichen Wohnung verschied. — Der Königliche Seminar-Direktor Schulrat Dr. Schürmann hierselbst ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt worden.

* **Naumburg**, 2. Juni. [Seinen 70. Geburtstag] feierte heute in vollster Kraft und Rüstigkeit einer unserer verdienstvollsten Mitbürger, Geh. Sanitätsrat und Stadtrat Dr. Felix Köster. Seit Jahren hat er seine Tätigkeit als Mitglied des Magistratskollegium und vorher als Stadtverordneter unserem städtischen Gemeinwesen zugute kommen lassen; der weiteren Oeffentlichkeit am bekanntesten sind wohl seine Verdienste um die Geschichte, insbesondere die Quellengeschichte unserer Stadt, eine Tätigkeit, die ihm, dem feinsinnigen Dichter, besonders viel Freude gemacht haben dürfte und wegen deren er zum korrespondierenden Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften in Erfurt ernannt wurde. Der Magistrat ehrte ihn am heutigen Tage durch ein Ständchen der Stadtkapelle und eine Blumenspende; außerdem erschienen eine Reihe von Deputationen zur Gratulation, u. a. von der Freimaurerloge, der er mehrmals als leitender Meister vorgestanden hat.

* **Eisleben**, 2. Juni. [Jugendliche Durchbrenner.] Gestern abend wurden in der hiesigen Herberge die Knaben Karl Klaus und Willi Kahle, beide aus Halle, die ihren Eltern aus Furcht vor Strafe entlaufen waren, angetroffen und festgenommen. Beide Knaben wurden gestern abend von den Eltern abgeholt.

* **Bucha**, 2. Juni. [Verunglückt] ist gestern der Waldarbeiter Seifert aus Hohenwarte dadurch, daß ein Stamm, den er losmachen wollte, weil er im Wege lag, zu rasch ins Rollen kam, ihn dabei traf und über andere Stämme hinwegschleuderte. S. brach dabei das Genick. Als man ihn nach Hause brachte, war er bereits eine Leiche. S. war jung verheiratet.

— b. **Mühlberg a. E.**, 2. Juni. [Beim Baden in der Elbe ertrunken.] Vorgestern abend badeten eine Anzahl polnischer Arbeiter des benachbarten Rittergutes Plotha auf jenseitigem Ufer in der Elbe. Dabei wurde einer von der starken Strömung erfaßt und mit fortgerissen. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, war er in den hochgehenden Fluten verschwunden. Seine Leiche konnte bald darauf geborgen werden.

* **Nordhausen**, 2. Juni. [Selbstmordversuch.] Gestern abend beging der Barbier Fritz Schröder aus Herzingen am sog. Bielschen Rasen an der Bahnstrecke mittels Revolvers einen Selbstmordversuch. Der Schwerverletzte wurde noch nachts 11 Uhr nach Nordhausen ins Krankenhaus transportiert. Ob S. mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr zweifelhaft. Das Motiv zur Tat soll in Unterschlagungen zu suchen sein.

* **Dessau**, 2. Juni. [Entsprungener Gefangener.] Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entfloh heute mittag der wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche 24jährige Arbeiter Alfred Zehl, aus Gnetsch im Kreise Köthen gebürtig und vielfach vorbestraft. Zehl, der vor seiner Verhaftung in einer hiesigen Fabrik arbeitete und als sehr gefährlicher Bursche gilt, ließ gegen 12 Uhr mittags den Gefängnis-Aufseher in seine Zelle rufen, um ihn zu fragen, ob das von ihm hergestellte Rohrgeflecht ordnungsmäßig sei. Während der Beamte die Arbeit besichtigte, packte ihn Zehl plötzlich an der Brust, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit Fäusten. Dann wandte er sich zur Flucht, warf die Zellentür hinter sich zu und entkam, indem er die Einkriebigung nach der Bismarckstraße zu überkletterte. Die Gendarmerie wurde sofort zur Verfolgung aufgeboten, und auch alle in Betracht kommenden Polizei-Verwaltungen wurden telegraphisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, des Flüchtlings habhaft zu werden. Derselbe ist an einem großen roten Mal auf der linken Gesichtsseite leicht kenntlich.

* **Dessau**, 2. Juni. [Aus dem Gemeinderat.] In der gestrigen öffentlichen Gemeinderatssitzung teilte Stadtverordneter Professor Dr. Leonhardt mit, daß ihm die hiesige Schützengesellschaft brieflich wegen einer angeblich in letzter Sitzung gefallenen beleidigenden Aeußerung mit einer gerichtlichen Klage gedroht habe, falls er die Worte nicht in öffentlicher Gemeinderatssitzung zurücknehme. Zur Verfolgung der Angelegenheit sei eine besondere Kommission durch die Schützen gewählt. Oberbürgermeister Dr. Ebeling stellte fest, der Gemeinderat sei der Meinung, daß keine die Schützen beleidigende Aeußerung gefallen sei. Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Cohn erklärte, er hätte es lieber gesehen, wenn die feinfühlige Schützengesellschaft eine Kommission gebildet hätte zur Verhütung von Unfällen, von welchen die hiesigen Einwohner durch das Schießen jetzt so leicht betroffen werden könnten. Der Oberbürgermeister widmete dem am 29. Mai hier verstorbenen Stadtverordneten Ingenieur Rabe einen warmen Nachruf. Der Verstorbene, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten, hat der Stadt kein Vermögen im Betrage von 100,000 M. zur Bildung einer Rabe-Dittmar-Stiftung hinterlassen, aus welcher männliche und weibliche alleinstehende Personen, über 50 Jahre, evangelischen Glaubens, die mindestens 10 Jahre hier wohnen, je eine jährliche Rente von 360 Mark auf Lebenszeit erhalten sollen.

+ **Nienburg a. S.**, 2. Juni. [Lebensmüde.] Der 42jährige Zimmermann Derp von hier erhängte sich gestern abend gegen 11 Uhr an der seinem Hause zunächst stehenden Laterne.

+ **Bernburg**, 2. Juni. [Die Milchproduzenten] der Umgebung hielten gestern ihre Generalversammlung hier ab. Vertreten waren 1800 Stimmen. Die dem Ringe angehörigen Produzenten haben die Verpflichtung, die Milch nur nach den festgesetzten Preisen zu liefern.

* **Leipzig**, 2. Juni. [Bezirkssteuer. — Zum Rauchwarendiebstahl.] In der jüngsten Sitzung des Bezirksausschusses teilte der Vorsitzende mit, daß das Kgl. Ministerium des Innern die Möglichkeit der Erhebung einer Bezirkssteuer in Form einer Tanzsteuer verneint hat, da man nach den gesetzlichen Bestimmungen die Steuer nicht von den Leuten, die die Tanzvergnügen besuchen, erheben kann, sondern nur von den Gemeinden. Die Angelegenheit wird noch den demnächst einzuberufenden Bezirkstag beschäftigen. — Zum Rauchwarendiebstahl im Brühl ist zu berichten, daß außer den Zobel- und Chinchillafellen auch noch 20 Stück zubereitete Nerzfelle im Werte von 800 M. gestohlen worden sind.

Vermischtes.

Der falsche Baumeister. Verhaftet wurde in Berlin auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Neustrelitz der großherzogl. Baumeister Nietz, weil er sich, wie gemeldet, unter Benutzung fremder Papiere für einen preußischen Regierungs-Baumeister ausgegeben und so seine Stellung erlangt hatte. Wie dem „B. T." mitgeteilt wird, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, weil die ihm zur Last gelegte Straftat verjährt ist. Er war früher Schreiber, bewährte sich aber als großherzoglicher Baumeister auf das beste.

Bergunglück. Nach neunstündiger, ununterbrochener Arbeit wurde am Donnerstag von zwei verschütteten Bergleuten im Bergwerke Moys bei Görlitz einer, der Steiger Kloß, tot aufgefunden.

Kasernenarrest. Wegen der blutigen Schlägerei zwischen Soldaten in Langfuhr wurde über sämtliche Mannschaften des 1. Leibhusaren-Regiments und des Trainbataillons Kasernenarrest verhängt. Nach 7 Uhr abends darf kein Mann mehr die Kaserne verlassen. Kein Urlaub wird bewilligt. Die Angelegenheit stellt sich als militärischer Aufruhr dar, weil das Einschreiten von Vorgesetzten und der Kasernenwache von den Soldaten nicht beachtet wurde.

100,000 Kronen unterschlagen. Der Handelsagent Josef Stein aus Triest, der in Wien große italienische Firmen vertrat, ist nach Unterschlagung von etwa 100,000 Kronen zum Nachteil dieser Firmen geflohen. Stein war Vertreter der Firmen Fratelli Zoja und Colombo und Campana in Mailand, sowie der Firma Eduard Cutoli & Co. Diese Firmen haben gegen Stein die Anzeige erstattet, der in einem an ein Mailänder Haus gesandten Schreiben seine Taten eingestanden hat.

Wertvolle „Asche". Vor kurzer Zeit brannte in Nizza ein Automobilschuppen nieder, wobei 40 Automobile im Werte von 60,000 Mark vernichtet wurden. Bei dem Brande dieses Schuppens verkohlten auch einige Haufen Papiergeld des Auto-Klubs. Das Geld könnte zurückerstattet werden, wenn der Aschenhaufen, ohne zu zerfallen, an die Staatskasse nach Paris gebracht würde, da die Nummern noch kenntlich sind. Aber die Eigentümer wagen nicht daran zu rühren.

Letzte Telegramme.

London, 3. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Earl Percy, die britische Regierung habe den kriegführenden Regierungen keine Vorstellungen in betreff von schwimmenden Minen gemacht; dem Gegenstand sei die sorgfältige Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet und sie sei nicht bereit, eine Ausdehnung der Z-Seemeilenzone anzuerkennen. Herbert Samuel fragt an, ob die Regierung beabsichtige, dem Hause Vorschläge zu unterbreiten, die auf dem Majoritätsbericht der Königlichen Kommission, in welchem sich diese die Ausdehnung Irlands betreffend, zu gunsten der allgemeinen Wehrpflicht ausspricht, beruhen. Der Kriegsminister Arnold-Forster erwidert, die Regierung beabsichtige nicht Vorschläge zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht vorzulegen. (Beifall.)

Madrid, 3. Juni. Ein in Paris umlaufendes Gerücht behauptet, König Alfons von Spanien habe sich mit der Prinzessin Viktoria von Connaught verlobt.

Die zweijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Deputiertenkammer beriet gestern das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit. Kriegsminister Andrè hält die einwöchigen und dreiwöchigen Uebungen für Reservisten für ausreichend. Der Minister stimmt der Kommission hinsichtlich der vorgesehenen Zahlen für den Unteroffizierersatz zu und erörtert dann einige Einzelheiten, bezüglich deren er sich mit der Kommission nicht in Uebereinstimmung befinde. Jaurès (Soz.) stellt fest, daß der Fortschritt und die Ideen der Gleichheit eine gleiche Dienstzeit für alle notwendig machten. Redner bekämpft das System des einjährigen Dienstes, welches die Schaffung zahlreicher Berufssoldaten fordern würde, und erkennt an, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Fortschritt bedeute. (Beifall auf der äußersten Linken.) Redner schließt mit der Bitte, daß die Kammer den Wortlaut des Gesetzes annehme, um die Abstimmung hierüber zu beschleunigen. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Villeneuve beantragt alsdann, daß der Gesetzentwurf dem Oberen Kriegsrat zur Meinungsäußerung überwiesen werde. Kriegsminister Andrè spricht sich gegen den Antrag aus, der mit 335 gegen 224 Stimmen abgelehnt wird. Die Dringlichkeit der Beratung des Gesetzes wird hierauf mit 425 gegen 22 Stimmen angenommen.

Weberausstand in Frankreich.

Armentières (Arr. Lille), 3. Juni. Die hiesigen Weber sind in den Ausstand getreten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sollen fünf Kompagnien Infanterie hier eintreffen.

---

machte sich nach grauer Theorie Wortgebilde, deren Geschmacklosigkeit und Komik nicht gerade den feinsinnigen Dichter verraten.

Wenig Glück hat Liliencron mit der Satire; sie liegt ihm nicht und widerspricht seinem ganzen Wesen. Liliencron ist wohl Humorist, aber durchaus kein Ironiker. Sowie er satirisch sein will, verfällt er in Byronsche oder Heinesche Pose, die recht unvorteilhaft ist für seine in ihrer unverdorbenen Eigenart so sympathische Persönlichkeit. Unter diesem Verkennen seiner Anlage und Andersseinwollen hat, abgesehen von dem Liliencron überhaupt eigenen Mangel an Komposition, namentlich sein kunterbuntes Epos in vierundzwanzig Kantussen „Poggfred" zu leiden, ein Buch, das man nur so lesen kann, wie's sein Verfasser selbst angibt:

> Tut, drin zu lesen, wirklich wer den Schwur,
> Ums Himmelswillen, nur nicht die „Gesänge"
> Wie einer Zwiebelreihe tote Schnur
> „Herunterhaun", sonst kommt er ins Gedränge.
> Denn das wär eine Elefantenkur,
> Und gräßlich wirkte, opiumgleich, die Länge.
> Nein, wie gesagt, nur hier und dort ein Kanto,
> Und ganz beliebig ausgehöhlt ex quanto.

(Poggfred, 1. und 2. Teil. Sämtliche Werke von Detlev von Liliencron, Band 11 und 12. Preis des Bandes: geh. 2 Mark, geb. 3 Mark, in Halbfranzband 4 Mark.) Wer sich nicht abschrecken läßt durch die Stärke dieses Buches in Versen und sich über Mißlungenes hinweg hineinliest, dem lohnt der Dichter die Mühe mit mancher poetischen Schönheit, mit manchem großartigen Gesichte, mit einer Fülle von Gedanken. Freilich darf man kein Epos im eigentlichen Sinne erwarten; denn Epiker ist Liliencron ebenso wenig wie er trotz einigen Versuchen Dramatiker ist. Er ist Nur-Lyriker und als solcher eine eigenartige Erscheinung in der deutschen Literatur. Eine gesunde, lebensfreudige, genußfrohe Gestalt tritt uns aus seinen Gedichten entgegen, formgewandt wie ein Baron, schneidig und kampfesmutig wie ein Offizier, leichtlebig wie ein Bonvivant, frei, ja zuweilen salopp wie ein Bohème, ein natürlicher Sinnenmensch, ein Lebenskünstler. Es steckt etwas in Liliencron von Nietzsches Zukunftsideal, von dem Menschen, der das Leben in vollen Zügen genießt. Mit Liliencron gesellt sich der Instinkt zu Nietzsche als Vertreter des Intellekts, beide ergänzen sich zu einer verjüngten, glücklicheren Menschenart, doch ein wenig anders, schmeichelhafter noch für den Dichter, als Liliencron, der die Verwandtschaft wohl gefühlt hat, es bescheiden ausspricht in dem Weimar-Kantus (14) „Unterm Schirm" seines „Poggfred".

> „Wär ich dir, Friedrich Nietzsche, nah gewesen
> In deiner fürchterlichen Einsamkeit:
> Ich wär des großen Königs Narr gewesen,
> Dich hätte sicher mein Humor befreit,
> Es wär ein Freund zur Seite dir gewesen,
> Ein Freund, demütig deiner Weltweisheit.
> Ich hätte weitgemacht als Zeltkumpan,
> Was Unverstand und Bosheit dir getan.

In dem einen ist Liliencron Nietzsches gehorsamer Schüler gewesen; er hat als Mensch und Dichter erfüllt die Mahnung Zarathustras, deren Befolgung der Menschheit und der Kunst nur zum Heile gereichen kann:

> „Bleibt der Erde treu!"

Ueber Detlev von Liliencron's Lebenslauf ist wenig zu berichten. Er selbst schreibt in seiner autobiographischen Skizze für „die Gesellschaft" (März 1897): „Geboren bin ich zu Kiel am 3. Juni 1844. Meine Geschwister haben früh die Händchen in ihren Sängen fallten müssen. Meine verstorbene Mutter Adeline Sylvestra, geb. von Harten, fand ihre Wiege in Philadelphia. Dort stand mein Großvater als amerikanischer General. Er war, wenn auch über die Hälfte an Lebensjahren jünger, einer der letzteren, innigeren Freunde des großen Washington." Nachdem Detlev auf der Gelehrtenschule die „Geschichte" gefesselt, die Mathematik, die „Schleifmühle des Kopfes" aber ihm die schwersten Zeiten seines Daseins verursacht hatte, wurde der Sproß eines alten Adelsgeschlechtes Offizier. Während seiner aktiven Soldatenzeit wurde er viel hin und her geworfen. „Ich besuchte", erzählt er, „sieben Provinzen und siebzehn Garnisonen. Dadurch lernte ich Land und Leute kennen. 1864 bis 1865 war ich am Schlusse der letzten Erhebung in Polen. Dann folgte der österreichische und französische Krieg. In beiden Feldzügen wurde ich verwundet.

O du Leutnantszeit! Mit deiner fröhlichen Frische, mit deiner Schneidigkeit, mit den vielen herrlichen Freunden und Kameraden, mit allen deinen Rosentagen; mit deinem bis aufs schärfste herangenommenen Pflichtgefühl, mit deiner strengen Selbstzucht."

Später wurde Detlev von Liliencron als Hauptmann a. D. königlicher Verwaltungsbeamter in seinem Heimatlande, erst Hardesvogt auf der Wattenmeerinsel Pellworm, dann Kirchspielvogt in Kellinghusen. Man soll sich, wie Timm Kröger, der Kieler Jurist und Dichter, im Beiblatt des „Hamburgischen Korrespondenten" berichtet, von dem Kirchspielvogt erzählt haben, er hätte zwei Aktenbände angelegt; der eine hatte das Rubrum „Rüssel vom Landrat", der andere „Rüssel von der Regierung." Schließlich nahm er seinen Abschied, um sich ganz seinen schriftstellerischen Arbeiten hingeben zu können und siedelte nach München über. Dann zog er nach Hamburg, wo er auch jetzt noch meistens lebt. Nach einem schweren Existenzkampf, der ihn sogar aufs Ueberbrettel führte, ist jetzt Liliencron durch die Gunst des Kaisers, der dem Dichter eine Ehrenpension ausgesetzt hat, wirtschaftlich einigermaßen gesichert. Vielleicht fühlt sich auch noch mancher veranlaßt, zur Sorglosigkeit von Liliencrons Lebensabend sein Scherflein beizutragen, und kauft sich eins seiner Bücher, die außer dem hübschen „Die Musik kommt" noch gar manches gute, ja noch bessere Gedicht enthalten und die Ausgabe für die Hausbibliothek reichlich lohnen. „Wer das Leben kennt und trotzdem liebt", so charakterisiert Richard Dehmel den Freund, „der muß Liliencron lieben. Keiner vor ihm hat es so als buntes Spiel begriffen. Es hinnehmend wie ein Mann, ernst nehmend wie ein Kind, so lebt und dichtet Liliencron."

Kunst und Wissenschaft.

— Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Dichter Martin Greif an einer Nierenentzündung erkrankt und gleichzeitig von seinem alten Augenübel betroffen worden. Martin Greif ist 71 Jahre alt.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. L. Krehl in Tübingen hat einen Ruf als Nachfolger des Direktors der Straßburger medizinischen Klinik, Geh. Rat Naunyn, der aus Altersrücksichten in den Ruhestand tritt, erhalten und angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040603011/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Deutsch-Ueberseeische Elektrizitätsgesellschaft, an der die Deutsche Bank beteiligt ist, schlägt eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 6 Millionen M. vor.

— Die Norddeutsche Jutespinnerei und Weberei in Hamburg hat einstweilen wegen Differenzen mit ihren Arbeitern den Betrieb eingestellt.

— Konkurs-Nachrichten. Spediteur Th Chr. Fr. Reimers †, Fa. Aug. Th. Harms und Fa. Fritz W. Meyer, 13. 6., Hamburg. — St. Peter-Brauerei A.-G., 10. 7., Köln. — Schuhwarenhändler J. H. Maassen, 10. 7., Köln. — Fa. Gebrüder Rusche, 9. 7., Magdeburg. — Kaufmann Ad. Schülibolski und Kaufmann H Kohllephel, 15. 6., Herten (Recklinghausen). — Kaufm. Jos. Laske 1. 7., Schöneck (Weser). — Fa. C. Aug. Trau, 20 6., Geesthacht (Bergedf.). — Dekorateur Heinrich Reum, 8. 7., Halle a. S.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Mai.

Berlin, 2. Juni.

Aktiva.

1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschem Gelde u. an Gold in Barren od. ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	964,524,000	Abn.	6,252,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	29,819,000	Zun.	55,000
3) » an Noten anderer Banken	„	7,320,000	Abn.	25,417,000
4) » an Wechseln	„	824,780,000	Zun.	7,353,000
5) » an Lombardforderungen	„	69,822,000	Zun.	15,066,000
6) » an Effekten	„	11,791,000	Zun.	61,000
7) » an sonstigen Aktiven	„	75,740,000	Abn.	2,454,000

Passiva.

8) das Grundkapital	M.	150,000,000		unverändert
9) der Reservefonds	„	51,614,000		unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	1,209,637,000	Zun.	12,221,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	549,415,000	Abn.	24,432,000
12) die sonstigen Passiven	„	21.133.000	Zun.	622,000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Mai 2,499,608,800 M. abgerechnet.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Am 2. Juni 1904.

Aufgetrieben waren	Preise f. 50 Kg. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht: I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	Verk. bezw. abgetr.	unverkauft
34 Rinder,							34	
davon: 9 Ochsen,	36	—	34	—	32	—	9	—
1 Färse,	30	—	—	—	—	—	1	—
18 Kühe,	33	—	31	—	28	—	18	—
6 Bullen,	34	—	32	—	30	—	6	—
30 Kälber,	50	—	45	—	33	—	30	—
— Hammel (Schafe),	—	—	—	—	—	—	—	—
212 Landschweine	—	51	—	50	—	47	198	14

Gesamtauftrieb 276 Schlachttiere. Ausgesuchte Posten über Notiz Geschäftsgang ruhig.

Gesamtauftrieb dieser Woche: 108 Rinder (davon 80 Ochsen, 3 Färsen, 50 Kühe, 25 Bullen), 49 Kälber, 35 Hammel (Schafe), 447 Landschweine, zusammen 639 Schlachttiere.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 2. Juni. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 132 Rinder, und zwar: 62 Ochsen, 4 Kalben, 24 Kühe, 42 Bullen; 856 Kälber; 326 Stück Schafvieh; 1842 Schweine, zusammen 3063 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	70
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	66
	4. gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	63
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	55
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	68
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	65
	3. gering genährte	—	60
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	52	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	48	—
	3. geringe Saugkälber	42	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	36	—
	2. ältere Masthammel	34	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	—	51
	2. fleischige	—	47
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	40
	4. ausländische (aus ....)	—	—

Geschäftsgang in Kälbern mittelmässig, in Rindern, Schafen und Schweinen langsam. Verkauf: 92 Rinder und zwar: 27 Ochsen, 4 Kalben, 22 Kühe, 39 Bullen, 856 Kälber, 185 Schafe, 1533 Schweine.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

New York, 2. Juni. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 113½ (vorige Notierung 113), Juli 92⅜ (92⅛), September 85⅜ (85½), Dezember 84¾ (84¾), Mai — (—). Mais Juli 56 (55½), September 54¾ (54¼), Dezember — (—). Mehl 3.85 (3,85), Getreidefracht 1 (1).

Chicago, 2. Juni. [Telegr.] Weizen Juli 87⅛ (87, September 81½ (81¾), Mais Juli 49⅞ (49⅝).

Magdeburg, 2. Juni. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer unveränd., gut 167—171 M., mittel 163—166 M., gering bis 140 M., schwerer Sommerweizen bis — M., do. Kolben-Sommer-gut 173—176 M., Rauh- gut 164—166, mittel — M, gering — M, do. ausländischer gut 173—180 M.

Roggen, inländischer ruhig, gut 130—132 M., mittel 127—129 M., gering bis 120 M., ausländischer gut —,— M.

Gerste, hies. Chevalier, gut —.— M., mittel — bis — M., gering —,— M., feinste Qualität über Notiz, Landgerste gut — — M., mittel — bis — M., gering —, M., Wintergerste gut —,—, ausländische Futtergerste, gut 102—106 M.

Hafer, inländischer schwach, gut 124—127 M., mittel 119—120 M., gering bis 115 M, ausländischer gut — M., mittel — M., gering — M.

Mais, runder unveränd., gut 113—115 M., amer. bunter gut 117—120

Erbsen, hies. Viktoria- unverändert, gut 170—180 M., mittel 160 bis 168 M., grüne Folger gut 175—190 M., mittel 160—170 M.

Berlin, 2. Juni. Frühmarkt. Weizen loco Märker und sächsischer 173—175 ab Bahn, Sept. 167, Okt 167. — Roggen loco Märker 127—127,50. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 117—128, schwere 129—142, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische und Donau 104—118 frei Wagen. — Hafer, märk., mecklb, pomm., posen., schles fein 133—150, do. märkisch. meckleubg., pomm., posen., schles. mittel 128—137, do. märkisch., meckleubg., pomm., posen., schles. gering 124—127, alles frei Wagen und ab Bahn. — Mais, amerik. mixed gut 122—125, mittel 114 119, runder 112—120 frei Wagen. Erbsen, inl. mittel 132—139, feine 140—162, kleine Koch 160—190, Viktoriaerbsen 185—225. — Weizenmehl Nr. 00 loco 21,25—22,75. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 loco 16,20—17,30. — Weizenkleie, grobe 9,20—9,80, do feine 9,20—9,80. — Roggenkleie 9,60—10,00.

* Hamburg, 2. Juni. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 173—175, Hard Winter No. 2 Juni-Abladg. 138. — Roggen fest, südrussischer fest, 9 Pud 20/25 Juni-Abladung 96—104, meckl. und holsteinischer 136,00—138,00. — Mais ruhig, Amerikan. mixed Juni-Abladung 94,00. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 2. Juni. Weizen fest, Roggen behauptet, Gerste behauptet, Hafer fest.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 2. Juni. [Telegr.] Schmalz Western steam 6,75 (6,90), do. Rohe und Brothers 6,75 (6,85).

Chicago, 2. Juni. [Telegr.] Schmalz Juli 6,40 (6,52), September 6,55 (6,70).

* Bremen, 2. Juni. Schmalz ruhig. Loko, Tubs und Firkins 33¾ Pfg., in Doppeleimern 34½ Pfg. Speck stetig.

* Hamburg, 2. Juni. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 46,00

* Paris, 2. Juni. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. Juni 46,25, Juli 46,25, Juli-Aug. 46,25, Sept.-Dez. 47,50.

Antwerpen, 2. Juni. Schmalz per Juni 81,25.

Petroleum.

* Hamburg, 2. Juni. Petroleum behauptet. Standard white loco 6,80 Br.

* Antwerpen, 2. Juni. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 19,50 bez. Br., per Juni 19,50 Br., per Juli 19,75 Br., Sept. 20,00 Br. Ruhig.

* New York, 2. Juni. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,15, do. in Philadelphia 8,10, do. Refined 10,85 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,62.

Spiritus.

* Hamburg, 2. Juni. Spiritus ruhig. Juni 24 Br., 23,50 G., Juni-Juli 24 Br., 23,50 G., Juli-August 24 Br., 23,50 G.

* Paris, 2. Juni. Spiritus fest. Juni 39,75, Juli 39,75, Juli-Aug. 39,50, Sept.-Dez. 35,25.

Kaffee.

Hamburg, 2. Juni. Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 2. Juni, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Juli 32,00 Gd., Sept. 32,50 Gd., Dez. 33,25 Gd. März 34,00 Gd., Stetig.

Amsterdam, 2. Juni. Java-Kaffee good ordinary behauptet, 28,00.

Havre, 2. Juni. Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Juni 39,00, Sept. 40,00, Dez. 40,75, März 41,50. Behauptet.

Zucker.

* London, 2. Juni. 96% Javazucker loco 10 sh. 6 d. Verkäufer, stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 sh. 3¼ d. Wert, stetig.

* Paris, 2. Juni. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondition 24¼ à 24½. Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogramm per Juni 27⅞, per Juli 28⅛, per Juli-August 28⅛, per Okt.-Jan 29⅛.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgeteilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H

Angekommen in Halle a. S. am 2. Juni: Schlepper Nr. 1289, Sr. K. Weber, mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	1. Juni	+ 0,58	2. Juni	+ 0,61	—	3
Weissenfels, Oberpegel	„	+ 2,54	„	+ 2,50	4	—
do. Unterpegel	„	+ 0,76	„	+ 0,62	14	—
Trotha	„	—	„	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	„	+ 2,58	„	+ 2,53	6	—
do. Unterpegel	„	+ 2,28	„	+ 2,10	18	—
Bernburg	„	+ 1,72	„	+ 1,80	—	8
Kalbe, Oberpegel	„	+ 1,68	„	+ 1,74	—	6
do. Unterpegel	„	+ 1,26	„	+ 1,38	—	12

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Juni	Fall	Wuchs		Juni	Fall	Wuchs
Budweis	1. + 0,08	4	—	Torgau	2. + 1,60	—	70
Prag	„ + 0,88	36	—	Wittenberg	„ + 1,96	—	36
Jungbunzlau	„ + 0,04	2	—	Rosslau	„ + 1,06	3	—
Laun	„ + 0,60	10	—	Barby	„ + 1,58	—	6
Pardubitz	„ + 0,78	4	—	Magdeburg	„ + 1,89	—	23
Brandeis	„ + 0,24	6	—	Tangermünde	„ + 1,91	—	23
Melnik	„ + 0,55	27	—	Wittenberge	„ + 1,36	—	12
Leitmeritz	„ + 0,56	—	1	Dömitz Peg	1 + 0,65	4	—
Aussig	2. + 0,76	32	—	Lauenburg	2 + 0,70	4	—
Dresden	„ — 0,58	15	—				

Aussig, 2. Juni Von den oberen Plätzen werden 155 cm Fall gemeldet. Fracht nach Magdeburg ohne Abmachung.

Berliner Börse, 2 Juni.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5. Amsterdam 3½. Brüssel 3 Wien 3½. Petersburg 5½. London 3 Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,30bzG
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,75bz
do. do. 1892	3½	99,80bzG
Magdeburger St.-Anl.	3½	100,10G
do do. neue	4	103,75G
Merseburg 1901 unkv.10	4	103,40G
Naumburg 1900 abg.	3½	99,90bzG
Westpr. Prov.-Anl.	3½	98,50etG
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	99,90G
Bayrische Anleihe	3½	100,00bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	149,90bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	135,50bzB
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	138,00bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	34,00bzG
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl. 5%	5	94,50bzG
do. innere do. 4½%	4½	88,40bzG
Barletta 100 Lire-Loose	0	20,80bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	95,90G
do. do. 1888	4½	94,50bzB
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	93,45bzG
Chines. St.-Anl. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	103,60bz
do v. 1896	5	97,60bz
do. v. 1898	4½	87,40bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	fr.Z.	37,00etG
Griech. Anl. 1881—84	1,60	46,10G
do. kons. Goldrente	1,30	35,40G
do. Monopol-Anl.	1¾	47,30G
do. Gd.-Anl. v. 1890	1,60	44,60G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	80,80G
do. do. ...	4	81,40etG
Mailänd. 10 Lire-Loose	fr Z.	19,10bzG
Mexikaner Anl. à 100	5	102,00B
do à 20	5	102,00bz
Norweg. Staats-Anl. 88	—	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	— —
Rumän. Anleihe 1891	4	85,90G
do. do. mittlere	4	85,90G
do. do. kleine	4	86,10G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	97,90bzB
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	112,00G
do. 3 8/10 % do. gar.	3,8	87,25B
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	99,10G
do. do. 1890	3½	99,10G
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,20bz
Türkische Anleihe D.	—	— —
do. Administ.	4	85,00etG
do. 400 Frcs.-Loose	fr.Z.	128,25bz
Ungarische Kr.-R.	4	97,40bz
do. Staats-R. 97	3½	88,60bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	16	289,75bz
Admiralsgarten-Bad	5	100,10G
Alfeld-Grenau	6	124,00etG
Annaburger Steingut	4	125,75bzG
Archimedes	3	159,00G
Braunschweiger Jute	12	191,75bz
Berl.-Anh. Maschinen	12	208,50etG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	777,00bzG
Berliner Bockbrauerei	8½	159,90bz
do. Brauerei Königst.	6	120,80bzG
do. Union Gratweil	5	118,00bzG
Birkenwerder Vorz.-A.	0	63,50bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	8½	221,50bz
Breslauer Oelwerke	0	73,80G
do. Strassenbahn	7¼	156,25bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	164,00G
Charlottb. Wasserwerk	14	310,00bz
Chem. Fabr. Schering	15	302,90bzG
Chemn. Masch. Zimm.	0	104,00bzB
Dessauer Gas	10	203,50bzB
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	9	218,50etG
Dtsche Jutespinnerei	8	140,25bz
Deut. Steing. Hubbe	0	70,50etG
Eckert Masch.-Fab.	8	146,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	25	551,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn	1½	62,00B
Freund Masch. konv.	8	315,00G
Görlitzer Eisenbbed.	12	261,00etG
Grevenbroich	0	94,00G
Hansa, Dampfschiff.	6	123,10etG
Harburg-Wien Gummi	20	361,00etG
Harkort St.-Pr. konv.	0	128,25bzG
do. Brückenb. konv.	4½	102,90bz
do. do. St.-Pr.	6	129,75bzB
Hein, Lehmann	0	103,00bzB
Hoffmann Stärke	12	194,00bz
Hotel Disch	5	89,60G
Keyling & Th. Eiseng.	5	111,50G
Kirchner & Co	0	110,00bzG
Klost. Röderh. Brauer.	10	172,00G
Köln-Müsener conv.	5	87,50bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	330,00bz
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	10	255,75bz
Mälzerei Wrede	0	61,25G
Magdeburger Baubank	5	88,10G
Magdeb. Strassenbahn.	6	140,00bzG
Maschin. Breuer	2	94,00bzG
Neue Boden-A.-G.	10	151,30bzG
Neuroder Kunstanstalt	3	93,40bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	65,00bzG

Nordd. Eiswerke	0	51,60G
Norddtsch. Lederpapp.	9	128,75etG
Nordd. Wollkämmerei	10	145,60bzG
Oberschl. Portl.-Cem.	6	148,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	14	273,50bzG
Oppelner Brauerei	4	93,25G
Oppeln. Portl.-Cem.	5	144,50bzG
Orenstein & Koppel	8	152,80bz
Reiche't Metallschraub.	9	151,00etG
Rhein Cham. u. Dinasw.	0	83,50bzG
Rostock M. & O. Brau.	11	193,00G
Sangerhäuser Masch.	8	191,00B
Saxonia Cement	3	104,25G
Schäffer u. Walcker	1	64,00bzG
Schimmel Maschinen	5	135,25bzG
Schlesische Cement	7½	179,00bz
Schuckert Elektr.	0	106,00bzG
Schwartzkopff	10	238,25bzG
Siemens, Glas-Industr	14	241,75bz
Stettiner Cham. Didier	16	322,75bzG
Sudenburg. Maschin.	0	95,40bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	221,00bzG
Vereinsbrauerei Artern	6	105,50G
Westf. Draht-Industrie	8	157,50bz
Wittener Guss	4	158,25G
Wilhelmshütte (con.)	2	79,00bz
Zuckerfabr. Fraustadt	15	154,25bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Halle-Hettstedt	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn		— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	3½	— —

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	2,40	71,10B
do. Mittelmeerb. stfr.	4	102,00G
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	87,00bzG
do. Ergänzungsn.	3	85,70G
do. Gold-Pr.	4	101,20bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	— —
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	2,60	
do. Obligationen	5	105,30B
Ung. Nordostb. Gold-O.	—	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	—	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	95,00bzB
Mosco-Kiew-Woron	4	92,50bz
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	4	93,75G
Orel-Griäsi 1889	4	92,25bzG
Rjäsan-Koslow	4	93,90bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	92,00bzG
Rjaschk-Morczansk	—	— —
Rybinsk-Bologoye	4	92,80bz
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	74,75bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	92,20G
do. unkdb. b. 1906	4	— —
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	—	103,00etG
do. Pref.	4	
do. Gen. Lien.	3	71,90B
S Louis u. S.Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	4	99,40bzB
Anatol. I. 2040 M.	5	103,60etG
„ II. Ergz. 2040 M.	5	101,70G
Macedonische G.-O.	3	61,80etG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	72,75bzG
do. 1889	4½	95,60etG

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	6¼	130,10bzG
Buschtiehrader B.	11	— —
Halberst.-Blankenb.	5	121,30G
Jura-Simpl. kv. Westb.	3½	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	10	— —
Böhmische Nordbahn	5⅔	— —
Galiz (Karl-Ludw.-B.)	—	— —
Graz-Köflach	5½	— —
Kaschau-Oderberg	—	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	7	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¾	— —
do. B. Elbethalb.	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	0	17,60bzB
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	4½	— —
Kursk-Kiew . . 5+11 R. P.		— —
Warschau-Terespol	—	— —
Warschau-Wien	7,40	160,00bzG
Gotthardbahn	6,8	— —
Ital. Meridionaux	6	— —
Lüttich-Limburg	—	— —
Schweiz. Centralbahn	4	— —
Westsicilianische Anl.	2	45,00bzB

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	— —
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	99,70bzG
do. do.	3½	90,75G
B.-Han. Hyp. I.-X., XI.,	3½	97,00etG
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,75etG
„ XVI. u. XVII.	4	101,00bzG
„ XVIII. unk. 05	4	101,00etG
„ XIX.	3½	95,50bzG
„ XX. unk. 10	3½	95,90bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	— —
do. do. V. rz. 105	3½	96,50G
do. VI. unkb. 1900	4	100,50G
do. VII unkb. b. 1903	4	100,50G
do. VIII S.b.1905ukb.	3½	96,40G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	101,50bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII	4	100,50bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,50etG
do. X uk. 1900	4	101,30bzG
do. XI. u. XII. „ 1918	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	105,50bzG
do. unk. bis 1900	4	100,60etG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	96,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,40bzG
do. alte u. con.	3½	95,40bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	99,00G
do. do. II.	3½	96,25G
do. do. III.	4	100,00G
do. do. IV-VI.	4	100,60etG
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	98,60G
do. do. F.	4	103,20G
do. do. VIII. IX.	4	103,00G
Mein. H.-B., conv.	3½	96,50bzG
do. Serie II.	4	100,80B
do. unkdb. bis 1905	3½	96,50bzG
do. unkdb. bis 1907	3½	96,50bzG
do. Em. VI.	4	100,80B
do. Em VII unk. b. 1906	4	101,00bzG
do. VIII ukb. b. 1911	4	102,20bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	135,00B
Nordd. Gr.-Kred.-Pfdb.	4	100,00bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	100,00bzG
Ostpreussische	3½	99,10B
Pomm. Hyp.-A.-B. 4%	fr.Z.	— —
do. do. 3½%	fr.Z	— —
Posensche	3½	99,30B
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	— —
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	— —
do. XIII. rz. 100	4	100,70G
do. XIV. ukb. 1905	4	100,75G
do. XV. ukb. 1901	3½	95,40G
do XVIII. ukb. 191.	4	102,00bzG
do. XIX. ukb. 191.	4	102,25G
Pr. Ctr. B.-Pf. v. 189.	4	100,80G
do. 1901 ukb. 1.	4	102,70bzG
do. 1903 „ 1.	4	103,00
do. 1886. 89. 94.	3½	95,80G
do. Kom.-O. 01 uk. 10	4	103,90bzG
do. 1896 „ 06	3½	99,20G
P.H.-A.-B. abg. 80% rz12	4½	— —
do. do.	4	100,60bzG
do. do.	3½	94,20etG
do. Restcertifikate	frc.	— —
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	94,80bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,75bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,50bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	101,50bzG
do. XXII. ukdb b. 1912	4	102,50bzG
do. XXIII. ukdb b. 1912	3¾	100,10etG
do. XXIV. ukdb. b. 191.	3½	96,75B
do. Kleinb.-Obl. b. 1901	3½	96,10G
do. „ „ b. 1908	4	100,25G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,75bz
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,30G
do. do III. ukdb 1912	3½	99,75bz
Rhein.-W. I. III. V. b 05.	4	100,50bzG
„ II. u. IV., b. 1901	3½	95,40G
„ VI., ukdb. 1908	3½	96,80G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,40bzG
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80bzG
„ IX., ukdb. 1912	4	102,50bzG
Sächsische	4	103,10G
do.	3½	99,75G
do.	3	88,20bz
Westd. B. C.-Pf. I. uk. 04	4	101,20G
do. do VI. 10	4	102,30G
Rentenbr.: Westpr. ritt. I. I B	3½	99,10bz
Pommersche	4	103,30bzG
Posensche	4	102,90G
Preussische	4	102,60G
Sächsische	4	103,25G
Schlesische	4	102,70G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	4	118,50etG
Arenberg Bergwerk	40	778,00bz
Baroper Walzwerk	0	83,50bzG
Berzelius	1	102,30bzG
Bismarckhütte	11	272,25bzG
Concordia-Bergwerk	18	324,00bz
Consolidat. Bergw.-G.	28	420,00bz
Consol. Marie	0	74,00G
Duxer Kohlen kon.	10	107,50G
Friedr.-Wilh. Pr. A.	4	118,75etG
Gelsenkirch. Gussstahl	0	97,50bzG
HarzerEisenw. Lit. A. B.	0	61,00bzB
Hösch, Eis. u. St.	8	229,25bz
Inowrazl., Steinsalzb	5	110,00bzG
Kattowitzer	11	207,00bzG
Königin-Marienh. V.-A.	0	45,10G
Leopoldsgr. Edderitz	7	109,00bzG
Luise Tiefbau konv.	0	45,25bzG
do. do. St.-Pr.	0	107,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	— —
Marienhütte Kotzenau	0	70,75G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	2	95,00bzB
Niederl. Kohlen	8	96,50bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	8	184,50bzG
Schlesisch. Zinkhütten	17	361,50bzG
Stadtberger Hütte	0	101,10bzG
Westfälische Stahlw.	0	130,40bz
Wurm-Revier	8	147,25bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Accumul. Boese & Co.	4½	89,90G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101,50bzB
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	100,10G
Bochumer Gussstahl	4	102,75G
Dessauer Gas	4½	106,75G
Dortmunder Union	5	110,70G
Elektr. Licht- u. Kraft.	4½	105,25G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,50G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Helios, Elektr.-Ges.	4½	74,50bzB
do. do.	5	80,80bzG
Fr. Krupp-Obl.	4	102,10bzG
Laurahütte	3½	95,30G
Naphta-Obligationen	4½	100,20G
Norddeutscher Lloyd	4½	103,20G
Oberschl. Eisen-Ind.	4	101,70bzB
v. Tiele-Winkler	4½	105,50G
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	104,75G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	5⅓	132,10G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8	159,75bzG
Berliner Hyp.-Bank.	0	100,50bzG
do. do. Lit. B.	0	121,70bzB
Börsen-Handelsverein.	0	107,90bzG
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	88,10bz
Cöln W. u. Komm.	4	— —
Danziger Privatbank	5½	114,75G
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	4½	104,00G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	128,70bzG
Dresdener Bankverein	5	104,00bzG
Essener Kredit	8	161,50bzG
Gothaer Privatbank	6	125,25G
do. Grundkreditb.	7	140,30bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	162,75bzG
Königsberg. Vereinsb.	6	113,50bzG
Lübecker Kommerzb.	6⅔	— —
Magdeburger Privatb.	4	130,60bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	101,40G
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	4½	114,00bzB
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	137,00bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	20	1750bz

Leipziger Börse, 2 Juni

Zf.		M.		Zf.		M	
3	Sächs. Rent.-Anl.		88,20G	4	Mansf. Gew. 1882		101,60G
3	do.	1000	88,20G	4	do. 1879		101,60G
3	do.	500	88,20G	4	do. Em 1875		101,60G
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		100,60G
3½%	Staatsanl. 1855.	100	95,20G	3½	do. 1876 konv.		100,60G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100,50G	3½	Altb Landoblig	1000	101,00G
3½	Landrentenbr.	500	99,50G	3½	do do.	500	101,00G

Eisenb.-Stamm-Akt.

Div.		
10	Aussig-Tepl. 500 fl.	224,00B
5	Böhm. Nordbahn	119,90G
9 10/21	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
11¼	do. do. B.	253,50G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
5	Graz-Köflach.	— —
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Bank- u. Kredit-Akt.

Div.		
8⅓	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	172,40G
4	Chemn. Bankverein	— —
7	Dresdener Bank	151,25G
5	do. Bankverein	104,25G
6	Gothaer Privatb.	— —
4	Kob.-Goth Kred.-Gs.	— —
7	Leipziger Hypoth.-B.	139,75G
4½	do. Kred.- u. Sparb.	96,00B
6	Sächs. Bank	133,00G
6	Zwickauer	— —

Industrie-Papiere.

Div.		
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	103,75G
12	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	100,50G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	68,00B
5	do do. 5% V.-A.	99,00G
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	81,50B
24	Geraer Jutesp. u. W.	290,00G
1	Germania (Schwalbe)	— —
13½	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	388,00G
48	do. do. Pr.-A. I	830,00G
43½	do. do. do. II	740,00B
1	Hallesche Str.-B.	97,25G
0	Kette Elbsch.-G.-Akt.	71,75G
8	Körbisd. Zuckerfb.	123,00G
5⅓	Leipz. Baubank	108,00G

Div.		
6	Leipz. Elektr.-Werke	130,00G
3½	do. elektr. Strassb.	101,50G
7	do. Gr. elektr. Strassb.	171,50G
16	do. Bierbr. Riebeck	220,50G
4	Lpz. Kammgarnsp.	151,50G
7½	do. Malzf. Schkeud.	158,00G
0	do. Wollkämmerei	775,00G
40 M.	Mansfelder Kuxe	185,00B
10	Naumburger Braunk.	66,50G
0	Portl.-Cement Halle	72,00G
-2⅓	Sächs. Kammg.	113,75bz
0	Sächs. M.-F. (Hartm.)	
11	Sächs. Webstuhl-	— —
	Fabr. (Schönherr)	267,50G
15	Thür. Gasges. Spz.	267,50G
15	do. Stamm-Pr.	— —
0	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
0	do. St.-Prior.	149,00G
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	100,25G
—	do. do. Oblig.	120,00G
6⅔	Zuckerfabr. Glauzig	171,00G
23	Zuckerraff. Halle	

Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.

%		
		9[illegible],10bzG
3½	Aussig-Teplitzer	95,10B
3½	Böhm. Nordbahn	100,75G
4	do do. Gold	100,85G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	100,85G
4	do. do.	— —
5	do. Em. 1868/71/72	— —
3	Dux-Bodenbach	109,75G
5	do. Em. 1871	110,50B
5	do. do 1874	70,60G
2	Graz-Köflacher	99,70G
4	do. Em. v. 1871 u. 79	— —
4	Kaschau-Oderberg	— —
5	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	

(Dazu Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040603011/fragment/page=0004